An den Herbst

Autor(en): **Blake, William**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **1 (1933-1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-758396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

William Blake

AN DEN HERBST

Nachdichtung von Max Geilinger

O Herbst, mit Frucht beladen und befleckt
Mit Traubenblut, entschreit' nicht, bleibe sitzen
Bei meinem Schattendach, auf daß du ruhst
Und froh zu meiner Hirtenflöte singst,
Daß alle Töchter dieses Jahres tanzen . . .
Sing deinen muntern Sang von Frucht und Blust.

Die enge Knospe öffnet ihre Wunder
Der Sonne, durch erregte Adern rinnt die Liebe;
Blüten umhängen jedes Morgens Brau'n
Und rieseln heiter auf die hellen Wangen
Des schlichten Abends, bis der Sommer aufsingt
Und Federwolken überstreun sein Haupt mit Blüten.

«Die Geister dieser Luft leben im Duft
Der Frucht, und Freude wandert durch den Garten
Oder sitzt hell im Astwerk oben, singend.»
So sang der frohe Herbst, derweil er saß;
Dann stand er auf, sich gürtend, über dunklen
Hügel entschwand er, gold'ne Last uns lassend.